

Kurzfassung

Bildungsmonitor 2010

**Bessere Bildung trotz Haushaltskonsolidierung
Die Chancen des demografischen Wandels nutzen**

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)
im Auftrag der Initiative Neue Soziale
Marktwirtschaft (INSM)

Inhalt

Zusammenfassung der Ergebnisse	3
--------------------------------	---

Gesamtbewertung der Bildungslandschaft	4
--	---

Stärken und Schwächen der Bundesländer	7
--	---

Bildungsausgaben, Bildungserfolg und die Chancen des demografischen Wandels	8
---	---

Ansatz und Aufbau des Bildungsmonitors	12
--	----

Die bildungspolitischen Handlungsfelder	13
---	----

Bildungsmonitor 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Bringt man die Gesamtbewertung der Bundesländer in eine Rangliste, liegt Sachsen mit 80,8 Indexpunkten auf dem ersten Platz, gefolgt von Thüringen (76,6), Baden-Württemberg (76,3) und Bayern (70,9). Diese vier Länder liegen oberhalb des Bundesdurchschnitts von 68,3 Punkten. Den letzten Platz belegt Berlin mit 59,0 Indexpunkten.

Im Jahr 2010 hält der positive Trend seit der Veröffentlichung des ersten Bildungsmonitors 2004 an: Erneut weisen alle Bundesländer aus bildungsökonomischer Perspektive bessere Bedingungen für die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums auf als ein Jahr zuvor. Die Fortschritte fallen aber in den meisten Bundesländern moderater aus als in den Vorjahren.

Die Anstrengungen der Bundesländer, jeden einzelnen Schüler besser zu fördern, werden durch den demografischen Wandel begünstigt. Dieser wird dazu führen, dass selbst vor dem Hintergrund der notwendigen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte die Bildungsausgaben pro Kopf steigen können.

Zurückgehende Schülerzahlen insbesondere in den westdeutschen Bundesländern werden die Möglichkeit bieten, allein im Jahr 2020 ein Finanzvolumen von insgesamt bis zu 8,8 Mrd. Euro innerhalb des Bildungssystems umzuschichten. Diese demografische Rendite zu reinvestieren, lohnt sich aus bildungspolitischer Perspektive, wie die positive Entwicklung der ostdeutschen Bundesländer unter ähnlichen Bedingungen zeigt. Sie lohnt sich darüber hinaus auch aus fiskal- und wachstumspolitischer Sicht.

Seit 2004 zeigt der Bildungsmonitor des IW Köln einen differenzierten Blick auf das deutsche Bildungssystem und bietet der Politik in den Ländern wissenschaftlich begründete Anhaltspunkte, in welchen Bereichen der Handlungsdruck vergleichsweise hoch ist und in welchen Bereichen bereits Fortschritte erzielt worden sind.

Bildungsmonitor 2010

Gesamtbewertung der Bundesländer

Das beste Ergebnis im Bildungsmonitor 2010 hat Sachsen erreicht und verteidigt damit seinen Spitzenplatz aus dem Vorjahr. Auch auf dem zweiten Rang liegt mit Thüringen ein ostdeutsches Bundesland.

Die Rangliste der Bundesländer im Bildungsmonitor

Land	Gesamtergebnis ¹		
	Punkte (Rang)		
	2010	2009	2004
1. Sachsen	80,8	79,5 (1)	53,1 (3)
2. Thüringen	76,6	75,3 (2)	49,3 (5)
3. Baden-Württemberg	76,3	73,1 (3)	57,3 (2)
4. Bayern	70,9	68,9 (4)	57,5 (1)
5. Bremen	67,6	64,6 (6)	41,6 (15)
6. Niedersachsen	67,2	66,4 (5)	46,6 (9)
7. Sachsen-Anhalt	66,9	63,2 (9)	38,6 (16)
8. Rheinland-Pfalz	66,8	64,0 (8)	45,6 (10)
9. Saarland	66,7	64,2 (7)	47,1 (8)
10. Hessen	66,0	61,5 (11)	47,4 (7)
11. Hamburg	65,4	61,2 (13)	52,0 (4)
12. Schleswig-Holstein	64,1	60,9 (14)	47,7 (6)
13. Brandenburg	63,5	61,3 (12)	41,7 (14)
14. NRW	63,3	60,5 (15)	44,7 (11)
15. Meck.-Vorpommern	62,8	62,5 (10)	43,5 (12)
16. Berlin	59,0	58,3 (16)	42,7 (13)

Quelle: IW Köln; Stand: 02.08.2010; Rundungsdifferenzen

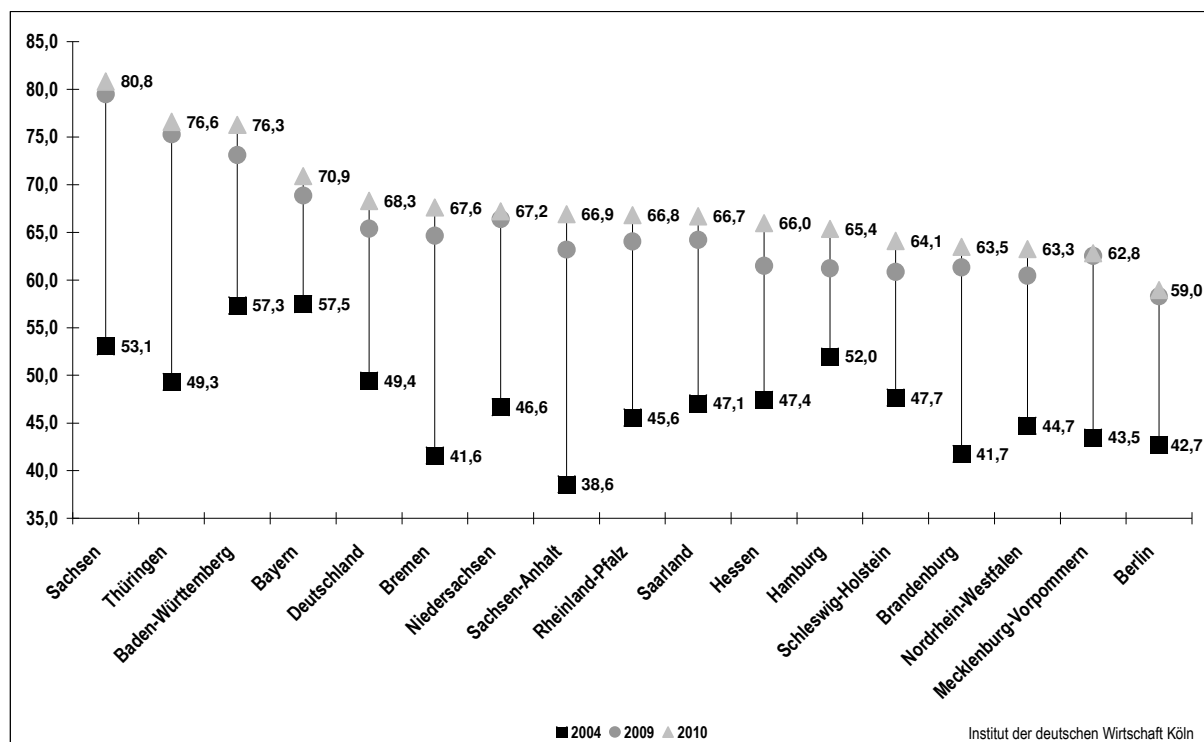
¹ Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und sind somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle 13 Handlungsfelder erreicht. Die im Bildungsmonitor 2010 dokumentierten Zahlen bilden das Jahr 2008 ab. In erster Linie geht es bei diesem Ranking nicht um die Platzierung, sondern um die Dokumentation der Entwicklung.

In den Bildungsmonitor 2010 wurden neun Indikatoren zur sprachlichen Kompetenz von Neuntklässlern in den 16 Bundesländern neu aufgenommen. Daher ist die direkte Vergleichbarkeit der Gesamtbewertung zu den Vorjahren eingeschränkt, insbesondere bei Betrachtung der einzelnen Bundesländer. Gleichwohl kann man davon sprechen, dass sich der Aufwärtstrend der Vorjahre insgesamt fortgesetzt hat.

Die gesamtdeutsche Durchschnittsbewertung liegt im Bildungsmonitor 2010 mit 68,3 Punkten um 2,9 Punkte über der aus dem Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der neu hinzugefügten Indikatoren hätte dieser Zuwachs 3,0 Punkte betragen. Im Vergleich zum ersten Bildungsmonitor aus dem Jahr 2004 hat sich die Durchschnittsbewertung für Deutschland um 19,0 Punkte verbessert (Abbildung 1). Die Bundesländer, die seit der ersten Auflage des Bildungsmonitors im Jahr 2004 die größten Fortschritte erzielt haben, sind neben wiederum Sachsen und Thüringen auch Sachsen-Anhalt und Bremen.

Abbildung 1

Gesamtbewertung der Bundesländer im Zeitablauf



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Einer der Haupttreiber der Fortschritte im Bildungswesen ist der bewusstere Umgang mit Bildungszeit. In der Bewertung der Zeiteffizienz schlägt sich der gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich neun Prozentpunkte gewachsene Anteil der Studienanfänger, die ihre Hochschulausbildung in einem Bachelor-Studiengang begonnen haben, positiv nieder. Besonders günstig ins Gewicht fiel zudem, dass im Jahr 2008 bundesweit nur noch sehr wenige Grundschüler die Klasse wiederholen mussten.

Gleichzeitig ist auch die Effizienz beim Einsatz von Sachmitteln und Personalressourcen gegenüber dem Bildungsmonitor 2009 deutlich gestiegen. Der Zuwachs geht unter anderem auf die etwas ausgewogenere Alterstruktur unter den Lehrkräften an den allgemein bildenden Schulen und auf eine höhere Kapitalintensität an den Hochschulen zurück.

Auch die Akademisierung der Bevölkerung ist gegenüber dem Vorjahr vorangeschritten. Die Studienberechtigtenquote an den allgemein bildenden Schulen nahm weiter zu. Zudem ist der Anteil der Hochschulabsolventen an der Bevölkerung ebenso angestiegen wie der Anteil der Teilnehmer, die eine berufliche und akademische Ausbildung in einem Dualen Studiengang kombinieren.

Im Handlungsfeld MINT haben steigende Absolventenzahlen in den Studiengängen Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaften die Trendwende eingeleitet, auch wenn die Absolventenzahl in einzelnen Bundesländern zuletzt doch wieder rückläufig war.

Grundsätzlich bleibt die wichtigste Baustelle für die Bildungspolitik, den engen Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und Herkunft zu entkoppeln.

Die detaillierten Stärken-Schwächen-Profile aller Bundesländer sind im Internet unter www.insm-bildungsmonitor.de abrufbar.

Bildungsmonitor 2010

Stärken und Schwächen der Bundesländer

Die einzelnen Bundesländer weisen individuelle Stärken und Schwächen in den 13 untersuchten bildungspolitischen Handlungsfeldern auf. Fasst man diese zusammen, ergibt sich folgendes Bild:

Thüringen und Sachsen bleiben die Kaderschmieden für den Nachwuchs in den MINT-Wissenschaften. Beide Länder weisen trotz Defiziten in der Vermittlung von Fremdsprachenkompetenzen weiterhin mit die höchste Schulqualität auf und sind erfolgreich bei der Vermeidung von Bildungsarmut. In den inputorientierten Handlungsfeldern Ausgabenpriorisierung und Betreuungsbedingungen haben beide Bundesländer von der demografischen Entwicklung profitiert.

Baden-Württemberg und Bayern sind relativ weit bei der Bekämpfung von Bildungsarmut und bei der Sicherung der Schulqualität vorangekommen. Sie bieten den Jugendlichen die besten Startchancen für einen erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt. Bildung genießt im Ausgabeverhalten der öffentlichen Hand einen hohen Stellenwert. Baden-Württemberg zählt bei der Akademisierung ebenfalls zu den Ländern in der Spitzengruppe.

Die Stadtstaaten Berlin und Bremen weisen die Gemeinsamkeit auf, dass sie als Hochschulstandort attraktiv sind. Während Berlin jedoch zusätzlich deutlich günstigere Betreuungsbedingungen vorzuweisen hat, profitiert Bremen von seinem Gewicht als regionales Wirtschaftszentrum im Handlungsfeld Berufliche Bildung.

Die ostdeutschen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt eint ein weit unterdurchschnittliches Abschneiden im Handlungsfeld Berufliche Bildung. Dagegen ist die Ausbildungsleistung im MINT-Bereich verglichen mit dem regionalen Bedarf ansehnlich.

Bildungsmonitor 2010

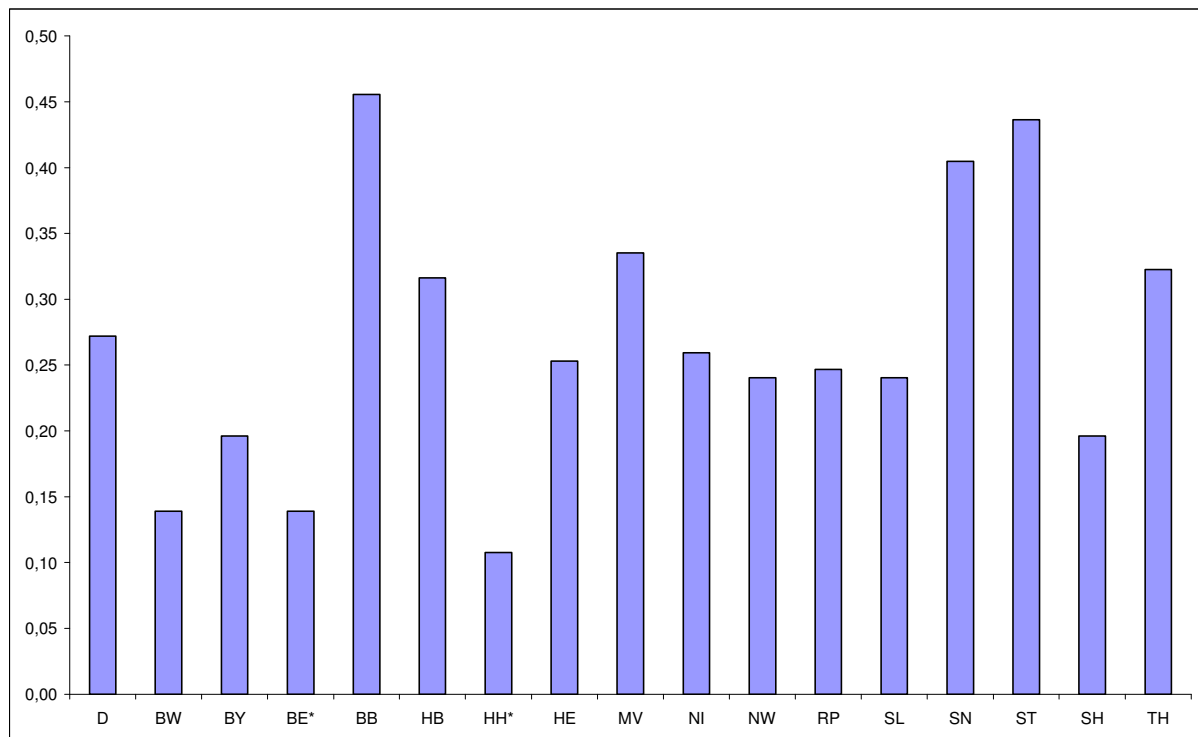
Bildungsausgaben, Bildungserfolg und die Chancen des demografischen Wandels

Modellrechnungen zeigen, dass von den bereits eingetretenen bildungspolitischen Erfolgen zusätzliche Wachstumsimpulse zu erwarten sind. So wird zum Beispiel die Wachstumsrate langfristig um 0,27 Prozentpunkte höher ausfallen, weil sich die Fähigkeiten der Jugendlichen in den Naturwissenschaften und der Mathematik an den allgemeinbildenden Schulen zwischen 2000 und 2006 verbessert haben (Abbildung 2). Diese Entwicklung hat hochgerechnet bis zum Jahr 2050 kumulierte zusätzliche Steuereinnahmen bis zu 183 Mrd. Euro zur Folge. Unter der Annahme, dass die Verbesserung der Schulqualität in einem Bundesland auch nur in diesem Bundesland Wachstumsimpulse erzeugt, werden in Zukunft die regionalen Wachstumsraten zwischen 0,1 bis knapp 0,5 Prozentpunkte höher ausfallen.

Abbildung 2

Zunahme der langfristigen Wachstumsrate durch Steigerung der Schulqualität

In Prozentpunkten



Quellen: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die Schätzungen zeigen zudem, dass der Anstieg der Anzahl der Hochschulabsolventen zwischen 2000 und 2008 zu einem unmittelbaren Zuwachs der Wertschöpfung in Deutschland um 4,8 Mrd. Euro geführt hat (Tabelle 1). Die Bundesländer haben dabei positive Wertschöpfungseffekte zwischen 5,6 und 805 Mio. Euro generieren können. Berücksichtigt man zusätzlich die indirekten positiven Wertschöpfungseffekte, ist deutschlandweit von einem Plus von rund 7,7 Mrd. Euro auszugehen. Daraus ergeben sich Steuermehreinnahmen von insgesamt gut 1,1 bzw. 1,8 Mrd. Euro.

Tabelle 1

Fiskalische Effekte der zunehmenden Akademisierung im Jahr 2008

	BIP- Zunahme in Mrd. Euro	Zusätzliche Steuereinnahmen in Mrd. Euro	Zusätzliche Einnahmen der Sozialversicherungen in Mrd. Euro
Variante 1: zusätzliche Bruttoeinkommen	4,83	1,15	0,74
Variante 2: Hochgerechnete Wertschöpfung	7,73	1,84	1,18

Steuerquote am BIP: 23,8 Prozent

Beiträge zu den sozialen Einrichtungen in Prozent des BIP: 15,3 Prozent

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Investitionen in das Bildungswesen rechnen sich vor diesem Hintergrund auch für die öffentlichen Haushalte. Allerdings steht die Notwendigkeit einer Konsolidierung in den kommenden Jahren einem starken Anstieg der Bildungsausgaben im Wege. Dieser ist aber auch nicht zwingend nötig, wenn die Länder die Chance des demografischen Wandels ergreifen. Bedingt durch zurückgehende Schülerzahlen wird zum Beispiel im Jahr 2020 in den Bundesländern ein Umverteilungsvolumen von insgesamt 8,8 Mrd. Euro entstehen, wenn die Gesamthöhe der Bildungsausgaben für die allgemeinbildenden Schulen auf dem Niveau des Jahres 2007 eingefroren wird (Tabelle 2). Insbesondere in Westdeutschland kann dieses Umverteilungsvolumen genutzt werden, um die finanzielle Pro-Kopf-Förderung um 19 bis 40 Prozent zu erhöhen,

sofern diese Mittel vollständig in das Schulwesen reinvestiert werden. Alternativ könnten Teile der demografischen Rendite in den Vorschulbereich umgeschichtet werden, um den Ausbau der frühkindlichen Betreuungs- und Förderinfrastruktur zu finanzieren.

Tabelle 2

Gesamtausgaben und Ausgaben je Schüler im Jahr 2020 im Vergleich zu 2007

Modellrechnung – Ausgaben in Euro

	Veränderung der Gesamtausgaben bei Konstanz der Ausgaben je Schüler ¹		Veränderung der Ausgaben je Schüler bei Konstanz der Gesamtausgaben ²	
	in Millionen Euro	in %	in Euro	in %
Saarland	-145,7	-28,7	+1.969	+40,2
Niedersachsen	-1.189,7	-25,7	+1.727	+34,5
Schleswig- Holstein	-381,8	-24,0	+1.546	+31,5
Rheinland- Pfalz	-533,7	-22,9	+1.512	+29,6
Nordrhein- Westfalen	-2.285,7	-21,9	+1.377	+28,1
Baden- Württemberg	-1.415,5	-21,5	+1.476	+27,3
Bayern	-1.597,5	-20,2	+1.439	+25,2
Hessen	-683,8	-19,9	+1.317	+24,9
<i>Deutschland</i>	<i>-8.755,3</i>	<i>-18,7</i>	<i>+1.245</i>	<i>+23,1</i>
Bremen	-56,4	-15,5	+989	+18,3
Berlin	-303,1	-15,1	+1.123	+17,8
Sachsen- Anhalt	-98,7	-8,9	+641	+9,7
Brandenburg	-90,6	-7,7	+464	+8,3
Thüringen	-55,5	-5,0	+355	+5,2
Hamburg	-50,6	-4,7	+318	+4,9
Mecklenburg- Vorpommern	-22,7	-3,3	+186	+3,4
Sachsen	+123,0	+7,1	-397	-6,6

1 Gesamtausgaben₂₀₂₀ = Ausgaben je Schüler₂₀₀₇ x prognostizierte Anzahl der Schüler₂₀₂₀, 2
Ausgaben je Schüler₂₀₂₀ = Gesamtausgaben₂₀₀₇ / Anzahl der Schüler₂₀₂₀ /

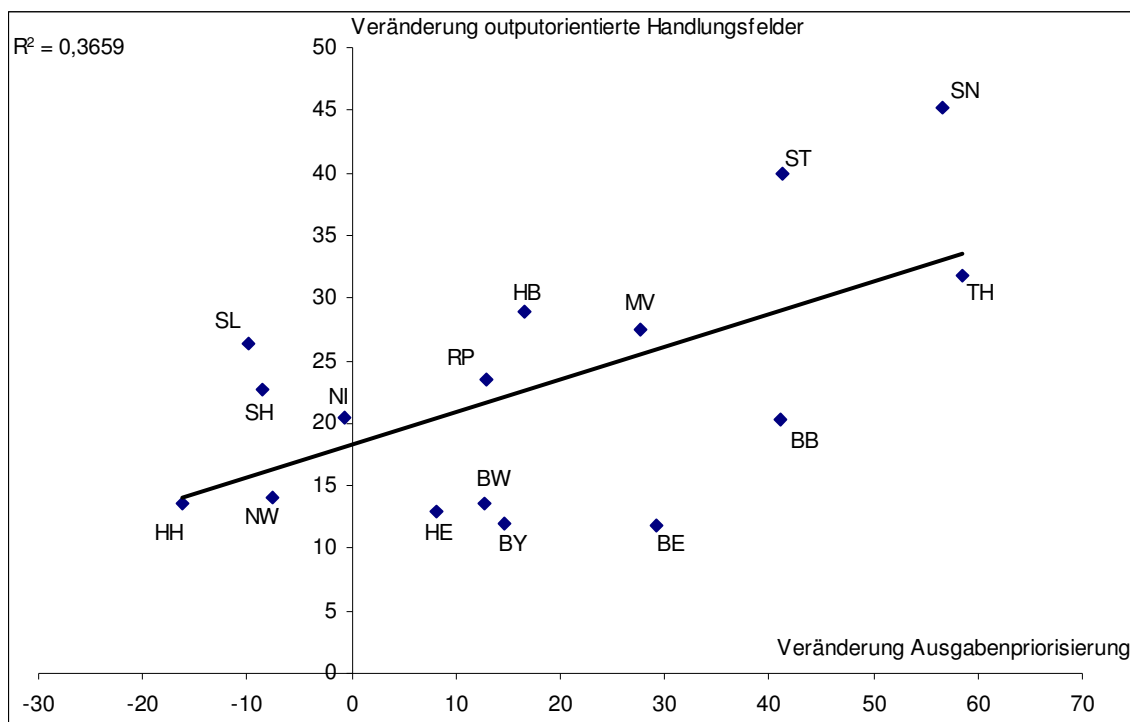
Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Dass eine umfangreichere finanzielle Pro-Kopf-Förderung mit mehr bildungspolitischen Erfolgen einhergehen kann, zeigt die Entwicklung der ostdeutschen Bundesländer. Sie haben demografisch bedingt bei der Ausgabenpriorisierung große Fortschritte erzielt und konnten gleichzeitig große bildungspolitische Erfolge verzeichnen (Abbildung 3).

Abbildung 3

Zusammenhang zwischen Ausgabenpriorisierung im Schulwesen und den schulorientierten Bildungsergebnissen

Veränderung in Punkten



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln



Eine Erhöhung der Pro-Kopf-Bildungsausgaben allein reicht selbstverständlich nicht aus, um bildungspolitische Erfolge zu erzielen. Voraussetzung ist vielmehr, dass die Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung im Bildungswesen, wie sie in Folge des PISA-Schocks in den allgemeinbildenden Schulen angestoßen worden sind, fortgesetzt und fortentwickelt werden. Dazu zählen auch längst überfällige Reformen im Besoldungs- und Dienstrecht, mit denen nicht nur die Autonomie der Bildungseinrichtungen vergrößert würde, sondern mit denen den handelnden Personen auch die erforderlichen Leistungs- und Verhaltensanreize gesetzt werden könnten.

Bildungsmonitor 2010

Ansatz und Aufbau des Bildungsmonitors

Der Bildungsmonitor bietet einen Überblick über die Lage des Bildungswesens in den Bundesländern und dessen Entwicklung. Er beschreibt Handlungsnotwendigkeiten und Fortschritte in 13 bildungsökonomischen Handlungsfeldern.

Die Bewertung der Bundesländer in den einzelnen Handlungsfeldern erfolgt anhand der Standardisierung von 111 Kennziffern – darunter zum Beispiel die Priorität von Bildungsausgaben in den öffentlichen Haushalten, die Ganztagsinfrastruktur, Ergebnisse verschiedener Schulleistungstests, Schulabbrecherquoten oder die Zahl von Ingenieurabsolventen. Die zu Grunde liegenden Daten beziehen sich zumeist auf das Jahr 2008. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen keine aktuelleren statistischen Daten in Deutschland vor.

Das Standardisierungsverfahren erlaubt zum einen den Vergleich zwischen den Bundesländern und dokumentiert zum anderen die Entwicklungen in den einzelnen Handlungsfeldern seit Erscheinen des ersten Bildungsmonitors im Jahr 2004. Der Bildungsmonitor erfasst zwei der vier Merkmalsebenen, die ein Bildungswesen charakterisieren. Die rechtlichen Rahmenregelungen als dritte Ebene werden in einer parallelen Untersuchungsreihe – dem Reformkataster – katalogisiert. Die vierte Ebene, welche die Prozesse in den verschiedenen Bildungseinrichtungen widerspiegelt, liegt außerhalb dieser Untersuchungsfrage.

Der Bildungsmonitor nimmt eine ökonomische Perspektive von Bildung ein. Ansatzpunkt ist das übergeordnete Ziel eines Bildungssystems, die Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum zu verbessern. Dazu sollten die Kompetenzen von Jugendlichen deutlich verbessert werden. Das wirtschaftliche Wachstum beschleunigt sich zudem, wenn das Bildungssystem den Übergang in das Erwerbsleben und damit den Eintritt in den Arbeitsmarkt erleichtert, weil sich die Steuer- und Abgabenbelastung durch das Mehr an Beschäftigung verringert. Schließlich erhöhen Bildungsausgaben als staatliche Investitionen unmittelbar das Wachstumspotenzial.

Bildungsmonitor 2010

Die Bildungspolitischen Handlungsfelder

Inputseite des Bildungssystems

1. *Ausgabenpriorisierung*
Welcher Stellenwert wird der Bildung im Ausgabeverhalten der öffentlichen Haushalte eingeräumt?
2. *Inputeffizienz*
Wofür werden die Ressourcen verwendet?
3. *Betreuungsbedingungen*
Wie gut sind die Betreuungsbedingungen in den Bildungseinrichtungen?
4. *Förderinfrastruktur*
In welchem Umfang ermöglicht eine Infrastruktur die individuelle Förderung, insbesondere im frühkindlichen Bereich?
5. *Internationalisierung*
Wie gut ist das Bildungssystem auf die Herausforderungen einer international integrierten Wirtschaft und Gesellschaft ausgerichtet?

Outputseite des Bildungssystems

6. *Zeiteffizienz*
In welchem Umfang geht Zeit als wichtige Ressource durch ineffiziente und ineffektive Prozesse im Bildungssystem verloren?
7. *Schulqualität*
Inwieweit vermittelt das Bildungssystem ein hohes Niveau an Kompetenzen?
8. *Bildungsarmut*
Verhindert das Bildungssystem das Entstehen von Bildungsarmut, indem Jugendliche am Ende ihre Schullaufbahn die erforderliche Ausbildungs- und Studienreife aufweisen?

9. *Integration*
In welchem Umfang gelingt es dem Bildungswesen, die Verknüpfung des Bildungsstands im Elternhaus mit den Bildungsergebnissen der Kinder zu lösen?
10. *Berufliche Bildung und Arbeitsmarktorientierung*
Welche Wege erschließen sich im beruflichen Bildungssystem?
11. *Akademisierung*
Welchen Beitrag leistet das Bildungssystem zur Sicherung der akademischen Basis in der Bevölkerung?
12. *MINT*
Welchen Beitrag leistet das Bildungswesen zum Erhalt und zur Steigerung der technologischen Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft durch die Förderung in Mathematik, Informatik, den Naturwissenschaften und den technischen Wissenschaften?
13. *Forschungsorientierung*
Welche Bedeutung haben die Hochschulen im Rahmen des regionalen Forschungsverbands sowie für die Ausbildung des Forschungsnachwuchses?

Impressum

„Bildungsmonitor 2010: Bessere Bildung trotz Haushaltskonsolidierung – Die Chancen des demografischen Wandels nutzen“

Kurzfassung einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln

Autoren

Vera Erdmann / Axel Plünnecke / Ilona Riesen / Oliver Stettes

Herausgeber

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft – INSM GmbH
Georgenstr. 22
10117 Berlin

Geschäftsführer: Hubertus Pellengahr

Projektleitung: Christoph Windscheif

Kontakt:

Telefon 030-27877-171

Telefax 030-27877-181

E-Mail info@insm.de

www.insm.de

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie finanziert.

Berlin, 19. August 2010